

Der Grünblütige Milchstern, *Ornithogalum Boucheanum* (Kunth) Aschers. — neu für Kärnten

Von Elfriede Avanzini

Im April des vorigen Jahres brachte mir die Hauptschülerin Anna Huderz neben anderem Pflanzenmaterial auch einen prächtigen, über 40 cm hohen Milchstern, den ich als *Ornithogalum Boucheanum* (Grünblütiger Milchstern, Gartenmilchstern) bestimmte.

Weder HEGI (Ill. Flora von Mitteleuropa) noch PACHER-JABORNEGG (Flora von Kärnten) noch FRITSCH (Exkursionsflora, 1922) führen diese Pflanze für Kärnten an. Auch Herr Doktor TURNOWSKY bestätigte mir, daß diese Art für unser Landesgebiet neu sei.

Das Exemplar stammte aus Höhenbergen bei Tainach. Da mir die Schülerin eine ziemlich genaue Standortbeschreibung geben konnte, suchte ich die Stelle auf. Die Gelegenheit bot sich mir leider erst im Mai; um diese Zeit hatte aber das Zwiebelgewächs die oberirdischen Organe bereits eingezogen, so daß ich keine Pflanzen finden konnte. Wohl aber bestätigte mir der Pächter des Grundes, Herr Gottfried KRUSCH, daß es hier auf einem sehr beschränkten Areal eine Blume gebe, die meiner Beschreibung entspreche. Herr KRUSCH hat heuer in dankenswerter Weise die Pflanze vor dem Zugriff der Kinder geschützt und mich verständigt, als sie in Blüte war.

Am 12. April d. J. fand ich *Ornithogalum Boucheanum* blühend; die Pflanzen waren nicht so üppig entwickelt wie im Vorjahr, was wohl auf die vorangegangene andauernde Trockenheit zurückzuführen ist. Der Fundort liegt oberhalb der Straße, die von Schloß Höhenbergen nach Tainach führt, auf einem südgeneigten Hang, östlich vom Haus Höhenbergen Nr. 5 (Pächter G. KRUSCH), und umfaßt eine Fläche von etwa 10 m Länge und 4—5 m Breite. Der Milchstern wächst hier in dichtem Grasbestand, unter einigen jüngeren Obstbäumen, in vorwiegend sonniger Lage. Gemeinsam mit Frau Dora POSCHINGER zählte ich etwa 40 blühende Pflanzen; ein Exemplar gruben wir für den Botanischen Garten aus, was ziemlich schwierig war, da die große Zwiebel etwa 25—30 cm tief im festen Erdreich verankert ist.

Ornithogalum Boucheanum ist eine ansehnliche Pflanze. Der Blütschaft wird (nach HEGI) bis 50 cm hoch, 40 cm hohe Schäfte konnten wir auch an unserem Fundort feststellen. Bis über 40 Blüten sind in dichten Trauben vereint. Die Blütenblätter sind weiß, in eine 3—4 cm lange Spitze auslaufend, und haben innen und außen einen breiten grünen Streifen, so daß sie weißgesäumt erscheinen. Entgegen den Angaben bei HEGI waren die 5—15 mm breiten Laubblätter zur Zeit der Blüte noch nicht abgestorben. Die Frucht ist fast kugelig,

von der Größe einer kleinen Kirsche. Ein Blütenstand, den ich abpflückte, entwickelte in der Vase bei Zusatz von etwas Zucker ganz normale Früchte mit reifen Samen.

FRITSCH gibt *O. Boucheanum* an für Mähren, Nieder- und Oberösterreich, Steiermark, Tirol.

JANCHEN, Catalogus Florae Austriae, I. Tl., Heft 4, S. 725, gibt als Verbreitung an „Bgl., NÖ., OÖ., St., NTi. — In alten Gärten, in Auen, Gebüsch, Wäldern und Weinbergen; im pannon. Gebiet zerstreut, sonst sehr selten. — Sonstige Verbreitung: Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Kleinasien.“

Da der neue beschriebene Fundort einerseits nicht weit von Schloß Höhenbergen, anderseits in der Nähe des Stiftes Tainach liegt, wäre es wohl möglich, daß *Ornithogalum Boucheanum* sich als Restbestand aus einem aufgelassenen Kloster- oder Schloßgarten (vielleicht Weingarten?) erhalten hat. Infolge der außerordentlich tief liegenden Zwiebel ist eine Ausrottung praktisch schwer möglich.

Nach Angabe einer anderen Schülerin soll die Pflanze auch in der Nähe der Ruine Waisenberg vorkommen. Ich suchte das Gebiet ab, fand aber diese Angabe nicht bestätigt.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Elfriede Avanzini, Klagenfurt, Baumbachplatz Nr. 6.

Aus dem neuen Botanischen Garten in Klagenfurt

1. Folge

I. Das Modell der Geologischen Zeit

Von Franz Kahler

Als ich vor einigen Jahren im Landesmuseum für Kärnten eine kleine, aber gute Meteoritensammlung aufstellen konnte, lag der Versuch nahe, die so schwierigen, ja unfaßbaren Begriffe von Raum und Zeit museal darzustellen. Die vielfachen Versuche, eine brauchbare Lösung zu finden, scheiterten, weil im musealen Ausstellungsraum die Modelle zu klein werden.

Der neue Botanische Garten in Klagenfurt, der seinen Besuchern mannigfache und nicht bloß botanische Anregung bieten will, gab nun die Möglichkeit, zunächst das „Modell der Geologischen Zeit“ aufzustellen, während die Darstellung der Entfernung Sonne—Erde als Beispiel astronomischer Entfernungen vorbereitet wird.

Die Bestimmung des Alters von Mineralen erfolgte ursprünglich auf Grund chemischer Bestimmung der radioaktiven Elemente Uran